

Frau, 26 Jahre

Die Coronakrise hat mich schwer erwischt. Vorher war eigentlich alles in Ordnung. Wir konnten alles bezahlen. Ich bin Köchin und arbeite in der Gastro. Durch den ersten Lockdown hatte ich schon Einkommenseinbußen. Dann hat der Arbeitgeber nicht immer den Lohn gezahlt. Den musste ich mir erst erstreiten. Deshalb wollte ich ab November die Arbeitsstelle wechseln. Es war auch schon alles klar, doch dann mussten die Restaurants schließen und ich stand erstmal ohne Job da.

Die Schulden begannen erst schleichend. Ich musste mir immer wieder Geld von meiner Familie borgen. Das war mir sehr peinlich. Ende des Jahres ging es uns richtig schlecht. Ich war mit der Miete 2 Monate im Verzug und bei der Drewag konnte ich die Stromnachzahlung nicht bezahlen. Mein Dispo war total ausgereizt. Mein Partner war auch in Kurzarbeit. Wenn wir alle Raten und Rechnungen bezahlt hätten, dann wäre nichts mehr für Essen übriggeblieben.

In dieser Zeit haben wir uns viel gestritten und ich habe auch viel geweint. Mein Freund hatte ja seine eigenen Schulden zu bezahlen, da konnte er nicht auch noch mich ständig unterstützen. Ich konnte von früh bis abends an nichts anderes mehr denken. Irgendwann will ich auch mal eine Familie gründen, aber dafür habe ich gar keinen Kopf. In unserer Freizeit haben wir nichts mehr gemacht. Dafür hatten wir kein Geld. Da war es nicht so schlimm, dass man eh nicht viel machen konnte. Es ging einfach nichts vorwärts. Ich habe mich zwar beworben, aber in der Gastro hat natürlich niemand mehr eingestellt. Ich habe ständig mit der Bank oder Inkassobüros telefoniert und um Aufschub gebeten. Leider gab es wenig Verständnis. Die Bank sagte, dass ich für 3 Monate aussetzen könne, aber dann müssten die Raten sofort nachgeholt werden. Wie soll das denn gehen? Es war total anstrengend auf alle Mahnschreiben zu antworten, immer wieder unsere Situation zu erklären und um Nachsicht zu betteln. Aus den Verträgen kommt man ja nicht so schnell raus.

Aus Verzweiflung habe ich mich dann an das Sozialamt und die Schuldnerberatung gewandt. Das war gut. Mit der Schuldnerberatung habe ich das Chaos erstmal geordnet. Miete und Strom waren am wichtigsten. Wir haben einen Plan gemacht, wie wir das Geld am besten einteilen und wer etwas davon erhält und wer erstmal warten muss. Das hat geholfen. Es tat gut, sich mit jemanden zu besprechen.

Heute habe ich wieder Arbeit. Ich verdiene zwar weniger, aber es ist besser als nichts. Langsam hole ich den Rückstand wieder auf, aber das wird wohl noch eine Weile dauern. Trotzdem bin ich jetzt viel zuversichtlicher, diese Krise überwinden zu können, auch ohne Insolvenz.

Frau, 30 Jahre

Ich habe zwei Kinder - 3 und 5 Jahre alt - und einen Partner, mit denen ich zusammenlebe. Aktuell kommen wir recht gut mit dem geringen Einkommen aus, das wir zur Verfügung haben (Leistungen vom Jobcenter). Ich habe gelernt sparsam zu leben, z.B. auf Sonderangebote zu achten und auf Vorrat zu kochen. Außerdem werden wir durch unsere Familie unterstützt, wofür ich sehr dankbar bin.

Ursache für meine Schulden war meine Drogenabhängigkeit. Mit 21 Jahren bin ich das erste Mal mit Drogen in Berührung gekommen, weil mein damaliger Freund konsumiert hat. Genommen habe ich da noch keine Drogen, aber gesehen, wie das mit der Beschaffung so läuft. Nach meiner Ausbildung bekam ich die Möglichkeit, in Dresden einen Job anzufangen und bin deshalb in meine erste eigene Wohnung gezogen. Da habe ich dann das erste Mal Schulden gemacht – ein Darlehen bei der Bank für die Wohnungsausstattung. Zu diesem Zeitpunkt konnte ich aber immer noch alles bezahlen. Ich habe mich dann einer Mädelsclique angeschlossen, mit der ich jedes Wochenende feiern gegangen

bin. Da habe ich dann Crystal ausprobiert, um durchzuhalten. Beim Ausprobieren ist es leider nicht geblieben. Ich dachte immer, ich könnte jederzeit wieder aufhören, aber damit lag ich falsch. Ich fing an, mir viele Sachen zu kaufen, für ein Auto, das mir gefiel, einen Leasingvertrag abzuschließen, obwohl ich es mir nicht hätte leisten können. Dann verlor ich noch meine Arbeit und konnte die Raten nicht mehr bezahlen. Um meine finanziellen Angelegenheiten habe ich mich irgendwann nicht mehr gekümmert. Mir war das alles egal: Sämtliche Post landete in einer großen Kiste, ohne dass ich sie mir angesehen habe. Das führte auch dazu, dass ich zu spät bemerkte, dass meine Miete nicht mehr vom Konto abgebucht werden konnte. Ich bekam eine Räumungsklage und hatte noch mehr Schulden. Ich war ziemlich am Boden und erfuhr auch noch, dass ich schwanger bin. Es war dann meine Mutter, die sich so sehr Sorgen machte, dass sie das Jugendamt informierte. Dafür bin ich ihr - im Rückblick gesehen - sehr dankbar. Auf Druck des Jugendamtes setzte ich mich mit meiner Sucht auseinander. Ich bin noch schwanger in die Langzeittherapie gegangen. Als mein erstes Kind zur Welt kam, war mir klar, dass ich weitere Hilfe brauche. Ich beantragte beim Jugendamt eine Familienhilfe, die mir geholfen hat, eine neue Wohnung zu finden, mit meinem Kind zurecht zu kommen und nicht wieder in die Drogen abzurutschen. Als ich dann meinen jetzigen Mann kennen lernte, war ich schon relativ stabil. Die Familienhilfe unterstützte mich aber auch noch bis nach der Geburt meines zweiten Kindes. Auch bei der Aufarbeitung meiner Schulden hat mir die Familienhilfe sehr geholfen. Wir haben gemeinsam die Schuldnerberatung aufgesucht, um eine Lösung zu finden. Meine Familie hat mich immer sehr stark finanziell unterstützt. Wäre sie nicht gewesen, ich weiß nicht, wie es mir da jetzt gehen würde. Ich wollte aber selbst für meine Fehler einstehen und es allein aus den Schulden herauschaffen. Besonders wichtig ist mir, dass meine Kinder normal aufwachsen können und ihr Leben nicht durch meine Schulden belastet wird.

Mit Unterstützung der Schuldnerberatung habe ich dann ein Insolvenzverfahren beantragt, das jetzt noch läuft. Die Aussicht, bald wieder schuldenfrei zu sein, macht mich froh und ich bin stolz auf mich, was ich alles geschafft habe. Ich bin auch unheimlich stolz auf meine Familie und genieße, wie es gerade ist. Um noch mehr Kosten einzusparen, habe ich mir vorgenommen, mit dem Rauchen aufzuhören. Das werde ich auch noch schaffen!

Mann, 38 Jahre

Schulden: keine Ahnung, viel zu viele

Ich hatte mal ein ganz normales Leben. Familie, Freunde, ein gut bezahlter Job, `ne Dauerkarte beim Fußball. Wir hatten keine großen Träume, waren zufrieden so wie es war.

In letzter Zeit muss ich wieder öfter an den Italiener ein paar Straßen weiter denken. Da haben meine Frau und ich immer den Jahrestag unseres Kennenlernens gefeiert. Es wäre dieses Jahr unser 15. gewesen. Das waren schöne Jahre. Doch heute habe ich Schulden ohne Ende. Habe mein Leben komplett gegen die Wand gefahren.

Ich kann nicht mehr wirklich sagen, wann und warum das alles angefangen hat. Irgendwann saß ich nur noch vor dem Rechner. Sportwetten, Pokern, Online Casino, das volle Programm. Ich war auf zig Plattformen angemeldet. War ja kinderleicht, bezahlen mit Kreditkarte und los gings. Ich dachte ich bin stark, hab das im Griff. Was ich heute verliere, gewinne ich morgen. Sind ja nur ein paar Mausclicks, was ist das schon. Doch ich wurde aggressiv, hemmungslos, war wie im Rausch, immer auf der Jagd nach dem Kick, dem schnellen Gewinn der doch irgendwann kommen musste. Na klar gab das Stress. Überall, ständig. Das hab ich komplett ausgeblendet. Mein ganzes soziales Leben ging den Bach runter. Arbeiten bin ich da schon lange nicht mehr gegangen. Ich habe Amphetamine und

anderes Zeug genommen und nächtelang durchgezockt. Um mich herum ist es immer stiller geworden und ich hab's nicht mal gemerkt. Ich habe Unsummen verspielt. Die Wohnung habe ich so gut wie nicht mehr verlassen. Mein bisschen Essen habe ich online bestellt.

Man gewöhnt sich an vieles. Auch an die Briefe. Es wurden immer mehr. Weiße, Blaue, Gelbe. Ich hab die dann nur noch in die leeren Pizzakartons gestapelt und irgendwann in die Blaue Tonne gekloppt. Meine große Schwester hat mich aus diesem Dreck gezogen. Ausgerechnet sie. Die feine Frau Dr. Wir hatten seit Jahren keinen Kontakt mehr. Irgendwie hatte sie Wind von mir bekommen. Sie stand fast gleichzeitig mit dem Gerichtsvollzieher vor meiner Tür. Und dann hat sie mich zur Suchtberatung geschleppt. Ich würde gern sagen ich habe es geschafft. Doch es ist hart. So hart. Ich muss wieder die einfachsten Dinge lernen. Die einzigen technischen Geräte die ich noch habe sind die Kaffeemaschine und ein alter Röhrenfernseher. Damit ich nachts nicht völlig durchdrehe, muss ich starke Schlafmittel nehmen. Ich bin noch lange nicht über den Berg. Doch es kommen Erinnerungen und Gefühle zurück. Das habe ich gemerkt, als ich letzte Woche vor unserem Italiener stand. Danach hatte ich zu Hause einen Heulkampf. Ich habe alles rausgebrüllt. Stundenlang. Irgendwie hatte das was. Sollte ich öfter machen.

Meine Tochter hat diesen Monat Geburtstag. Meine Tochter, mit der ich immer so schön rumblödeln konnte. 13 wird sie, ein Teenager, der ohne mich erwachsen wird. Und ich hab nicht mal die Scheißkohle, um ihr einen Blumenstrauß zu schicken. Sie lebt jetzt mit meiner Frau in einer anderen Stadt. Wobei ich nicht mal weiß, ob wir noch verheiratet sind. So sieht's aus bei mir.

Nächste Woche habe ich meinen 1. Termin bei einer Schuldnerberatung. An einem Freitag den 13. Das kann ja was werden. Egal, ist meine letzte Hoffnung. Allein kriege ich das Chaos nicht geordnet. Ich werde kämpfen.

Mann, 74 Jahre

Eigentlich hatte ich mein ganzes Leben lang keine Probleme mit Geld. Ich habe mit 30 Jahren meine Frau geheiratet, das war ziemlich spät für die damalige Zeit, und sie hat sich immer um die Geldangelegenheiten gekümmert: sie hat die Überweisungen gemacht und sich um die Versicherungen für uns und das Auto gekümmert. Wir hatten ein gemeinsames Konto. Ich finde wir haben eine gute Ehe geführt, auch wenn wir keine Kinder hatten. Wir haben beide bis zur Rente gearbeitet: meine Frau war Verkäuferin und ich habe in der landwirtschaftlichen Produktion gearbeitet. Viel verdient haben wir nicht, aber wir hatten auch keine großen Ansprüche. Hier und da ein kurzer Urlaub innerhalb von Deutschland. Oder auch mal eine Busreise ins Ausland nach der Wende. Unsere größte Freude war unser Garten im Kleingartenverein hier in Dresden. Mit den Gartennachbarn verstanden wir uns gut, manche sind sogar unsere Freunde geworden. Wir haben viel Gemüse angebaut und das kleine Häuschen gepflegt um dort auch im Sommer übernachten zu können.

Vor ziemlich genau sieben Jahren, da waren wir schon Rentner, hat meine Frau sich von mir getrennt... einfach so... sie hat zu mir gesagt, die große Wohnung muss gekündigt werden und ich soll mir eine kleine Wohnung für mich suchen. Ich war völlig aus der Bahn geworfen: ich war wütend und traurig wegen der Trennung und musste mich um eine neue Wohnung und um Einrichtung kümmern. Gespartes hatten wir keins. Nachdem ich eine recht günstige Wohnung gefunden hatte, bin ich in einen Möbelmarkt und habe mir eine Einrichtung gekauft. Das konnte man dort über eine Finanzierung machen. Unser Auto habe ich behalten, aber plötzlich wollte die Versicherung ihren Jahresbeitrag haben. Bis dahin hatte ich gar keine Ahnung was sowas kostet und von 850,00 € Rente

einfach mal den Jahresbeitrag für die Versicherung zu zahlen ging nicht. Also bin ich zu der Bank, die mir die Möbel finanziert hat und habe dort einen Kredit aufgenommen und alles zusammengefasst: Möbel, Dispo, Versicherungen und ein kleines Geldpolster für mich. Ein Girokonto habe ich auch gleich dort eröffnet. Ich habe mir vorher gar nicht ausgerechnet, ob ich die Rate für den Kredit zahlen kann...musste mich ja vorher nie ums Geld kümmern und dachte: das wird schon gehen. Und das tat es ja auch ein, zwei Jahre. Meine Freude war immer noch der Garten, den mir meine Frau gelassen hat, aber mit der Gesundheit ging es bergab: ich habe Probleme mit der Hüfte und meine Diabetes wird schlimmer. Alle Behandlungen, die Geld gekostet hätten, habe ich nicht gemacht, weil das Geld mit der Zeit immer knapper wurde. Ich hatte niemanden mit dem ich über mich und meine Geldsorgen reden konnte, ich wollte ja auch vor den Gartennachbarn nicht so doof dastehen... und dass ich mit in die Kneipe in der Gartensparte gehen konnte, dafür hab ich immer ein paar Euro zurück gehalten.

Die Bank hat am Monatsanfang immer die Kreditrate von meinem Konto abgezogen... und als der Dispo ausgereizt war...hat das Geld auf dem Konto oft nicht mehr für die Miete gereicht. Mahnungen von der Wohnungsbaugenossenschaft flatterten ein ... ich hab sie irgendwann nicht einmal mehr aufgemacht. Naja und vor etwa einem Jahr stand dann die Sozialarbeiterin von der Genossenschaft vor der Tür... Ich erzählte ihr von meinen Geldproblemen.

Seitdem sortiere ich mein finanzielles Leben neu und habe es fast schon geschafft die Mietschulden zurück zu zahlen... die Sozialpädagogin von der Wohnungsbaugenossenschaft und die Schuldnerberatung sind mir dabei eine große Hilfe...